

Wilhelm Warning

## Terminologische Verknüpfungen und der aaronitische Segen

Neuere Untersuchungen, in denen die Endgestalt ausgewählter biblischer Texte genauer beleuchtet wird, bringen die Existenz der sogenannten „terminologischen Verknüpfungen“<sup>1</sup> und ihre strukturierende Funktion ans Licht. Diese terminologischen Verknüpfungen scheinen eines der unterschiedlichen Strukturmittel zu sein, mittels deren biblische „Autoren“ ihre Texte komponiert haben, wobei der Begriff „Autor“ folgendermaßen verstanden und verwendet wird: Autor ist/sind jene Person(en), die für die Endgestalt verantwortlich zeichnet/zeichnen, die z.B. jene Erzähleinheit, die wir als „Numeri 6“, „Numeri“ oder „Pentateuch“ bezeichnen, (sinnvoll) zusammengefügt hat/haben, literarische Größen, die in *dieser* Weise vorher *nicht* bestanden haben, welche mündlichen bzw. verschriftlichten Vorlagen die einzelnen Teile auch gehabt haben mögen. Die bislang vorgelegten Untersuchungen legen insgesamt die Vermutung nahe, dass es sich bei der Text-Endgestalt jeweils um eine bewusst und mit äusserster Sorgfalt geschaffene literarische Einheit handelt<sup>2</sup>

Den methodologischen Ausgangspunkt dieser Untersuchungen, die auf die Entdeckung terminologischer Strukturen abzielen, bildet die tabellarische Zusammenstellung möglichst aller Wörter einer in sich geschlossenen literarischen Texteinheit, sei es ein kurzer Abschnitt, eine Erzählung oder gar ein ganzes biblisches Buch. Die tabellarische Erfassung des gesamten Vokabulars lässt die Streuung, die relative Häufigkeit und strukturelle Position einzelner (wichtiger) Wörter bzw. (wesentlicher) Wendungen deutlich zutage treten.<sup>3</sup>

Im Rahmen dieser tabellarischen Zusammenstellung begegnet uns das folgende Strukturmittel immer wieder: Aufgrund der besonderen Bedeutung der Zahl „Sieben“ – in der Literatur vieler Völker symbolisiert sie Vollkommenheit und

---

<sup>1</sup>W. Warning, *Literary Artistry in Leviticus*, BInS 35 (Leiden, 1999) 25.

<sup>2</sup>W. Warning, „Terminologische Verknüpfungen und Genesis 12,1–3,“ *Bib* 81 (2000) 386–390; ders., „Terminological Patterns and Genesis 38,“ *AUSS* 38 (2000) 293–305; ders., „Terminological Patterns and Genesis 17“ (erscheint in *HUCA*); ders., „Terminologische Verknüpfungen und Leviticus 11“ (erscheint in *BZ*); ders., „Terminological Patterns and the Divine Epithet *Shaddai*“ (erscheint in *TynB*); ders., „Terminologische Verknüpfungen und Genesis 15“ (erscheint in *Henoch*); ders., „Terminological Patterns and the Verb מָלַח ‘Circumcise’ in the Pentateuch“ (erscheint in *BN*); ders., „Terminological Patterns and the Term עָצוּם ‘Strong, Powerful’ in the Pentateuch“ (erscheint in *AUSS*).

<sup>3</sup>W. G. E. Watson, *Classical Hebrew Poetry. A Guide to Its Techniques*, JSOTSup 26, 1984, 288. Er weist z.B. darauf hin, dass die nicht weniger als siebzehn Belege der Partikel כָּל „alle, jeder“ in Ps 145 „[are] obviously related to the universalist theme of the poem.“

Vollendung – liegt des Öfteren an der siebten Belegstelle eines Wortes, seltener an der zwölften, eine struktural und theologisch bemerkenswerte Aussage vor.<sup>4</sup> Im Blick auf den aaronitischen Segen bedeutet das: Mit Hilfe des Computerprogramms *BibleWorks* bzw. der Konkordanz werden alle Pentateuch-Belegstellen der in Num 6,24–26 verwendeten Wörter tabellarisch erfasst und in einem zweiten Schritt „ausgewertet“. Im Laufe dieser „verhüllten Abzählungen ... wird man bei der Erkenntnis landen, dass die Bedeutsamkeit von Elementen eines Kunstwerks und ihre leichte Erkennbarkeit nicht unbedingt in einem positiven Verhältnis zueinander stehen“

Betrachtet man den aaronitischen Segen im Gesamtkontext des Pentateuchs, gewinnt man die Einsicht, dass der Autor des uns vorliegenden Textes die symbolträchtige Bedeutung der Zahl „Sieben“ genutzt hat, um die theologische Signifikanz des Segensspruches zu untermauern.

## 1. Das Verb אור

Im Pentateuch scheint den acht Belegen des Verbs אור „Tag werden; leuchten“ eine besondere strukturierende Funktion zu eignen, mittels deren die theologische Bedeutung des Satzes „Jhwh lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig“ betont wird:

Gen	1,15 17 44,3	על הארץ על הארץ	להאיר להאיר אור	הבקר
Ex	13,21 14,20	להם אתהלילה	להאיר ויאר	יומם בעמוד ענן לנחתם ולילה בעמוד אש
Num	25,37 6,25 8,2	על עבר פניה » פניו אליך ויחנך שבע תהנרות	והאיר יאר יאירו	והעלה אתנרתיה
Gen	1,15 17 44,3	um über die Erde zu um über die Erde zu sobald der Morgen	leuchten leuchten leuchtete	(anbrach)
Ex	13,21 14,20	... um ihnen zu ... und sie	leuchten, erleuchtete	damit sie ... die Nacht

<sup>4</sup>E.g. M. Paran, *Forms of the Priestly Style in the Pentateuch: Patterns Linguistic Usages, Syntactic Structures* (Jerusalem: Magnes, 1989 [Hebräisch]), 155, 198, 204–205. In der Schöpfungsgeschichte verweist W. Warning, „Terminologische Verknüpfungen in der Urgeschichte“ (erscheint in *ZAW*) auf zwei terminologische Verknüpfungen, die auf den Begriffen „gut“ und „machen“ basieren. Aufgrund der augenfälligen Überlappung an siebter (1,31) wie auch an zwölfter Stelle (2,18), schlussfolgert er, die von „P“ und „J“ verfassten Schöpfungsgeschichten bilden eine vom Autor der Endgestalt komponierte literarische Einheit. Vgl. ders., *Artistry*, 27–29, 52–54, 105–107, 149–159 (siebte Stelle); 119–115; 152–159 (zwölfte Belegstelle).

	25,37	... dass sie nach vorn	<b>leuchten</b>	
Num	6,25	<u>Jhwh lasse sein Angesicht</u>	<b>leuchten</b>	<u>über dir und sei dir gnädig</u>
	8,2	dass die sieben Lampen ...	<b>erleuchten</b>	

Die tabellarische Zusammenstellung verdeutlicht, dass Ex 25,37 und Num 8,2, die beide von den Lampen der Menorah im Heiligtum sprechen, den an siebter Stelle plazierten Segensspruch – „Jhwh lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig“ – rahmen. Wenn man die in der Tabelle zusammengestellten Texte nach inhaltlichen Aspekten gliedert, dann erkennt man, dass nur zweimal, und zwar genau in der Mitte dieser achtteiligen Struktur, von der Feuersäule die Rede ist, die den Israeliten beim Auszug aus Ägypten die Nacht erleuchtet hat (Ex 13,21; 14,20).

Es könnte natürlich dem Zufall zugeschrieben werden, dass der mittlere Satz des aaronitischen Segens mit dem *siebten* Beleg des Verbs אור im Pentateuch beginnt. Da der im Hebräischen aus fünf Wörtern bestehende Satz אר יי פניו אליך ויחנך „Jhwh lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig“ ebenfalls mit dem *siebten* Beleg des Verbs חנן „gnädig sein; um Gnade flehen“ endet, verdanken wir diese pointierte Platzierung wohl eher der bewussten Komposition des Autors als dem „redaktionellen Zufall“. Denn wenn man alle Pentateuch-Belegstellen der beiden Verben miteinander vergleicht, lässt sich unschwer erkennen, dass sie nur in Num 6,25 syntaktisch eng miteinander verbunden sind. Da sie also nur ein einziges Mal, und zwar an der jeweils *siebten* Belegstelle, als erstes bzw. letztes Wort des Segensspruches in Num 6,25 zusammentreffen, verdient diese strukturelle Präzision unsere Aufmerksamkeit.

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass in der vorliegenden Arbeit jegliche Derivate der beiden Verben bewusst unberücksichtigt bleiben – das gilt auch für den in Ex 22,26; 34,6 vorliegenden Begriff חנון „gnädig; freundlich“ – denn unser Augenmerk gilt ausschliesslich der Streuung der *Verben* אור „Tag werden; leuchten“ und חנן „gnädig sein; um Gnade flehen“.

## 2. Das Verb חנן

Die m.E. bewusste Streuung des Verbs חנן „gnädig sein; um Gnade flehen“ in der uns vorliegenden Textgestalt dürfte in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert sein: Wie bereits ausgeführt findet sich die siebte Belegstelle in Num 6,25, zweitens bildet die einzige aus dem Buch Exodus stammende und theologisch gewichtige Aussage „wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich“ (Ex 33,19; Luther) die genaue Mitte der zehnteiligen Struktur, und drittens begegnen uns die beiden einzigen Hitpael-Formen des Verbs im Pentateuch (Gen 42, 21; Deut 3,23) an der jeweils dritten bzw. drittletzten

Belegstelle. Im dritten Text rufen sich die Söhne Jakobs das flehentliche Bitten ihres jüngeren Bruders Joseph ins Gedächtnis (Gen 42,21), während im drittletzten Text Mose daran erinnert (Deut 3,23), dass er Gott damals flehentlich gebeten hatte, ihn das Gelobte Land doch betreten zu lassen:

Gen	33,5	אלהים אתעבדך	חנן	אשר
	11	אלהים	חנני	כי
	42,21	אלינו ולאשמענו	בהתחננו	אשר ראינו צרתנפשו
	43,29	בני	יתנדך	ויאמר אלהים
Ex	33,19		וחנתי	וקראתי בשם יי לפניך
	19	ורחמתי א תאשר ארחם	אחן	אשר
Num	6,25		ויחנדך	<u>יאר יי פניו אליך</u>
Deut	3,23	אל יי בעתה הוא לאמר	ואתחנן	ולא
	7,2		תחנם	אשר לא ישא פנים לזקן ונער לא
	28,50		יחן	
Gen	33,5	mit dem Gott deinen Knecht	begnadet	hat
	11	denn Gott ist mir	gnädig	gewesen
	42,21	... als er uns	anflehte	und wir nicht hörten
	43,29	und er sagte: Gott sei dir	gnädig,	mein Sohn
Ex	33,19	ich werde	gnädig	sein
	19	wem ich	gnädig	sein will
Num	6,25	Jhwh ... sei dir	gnädig	
Deut	3,23	damals	flehete	ich zu Jhwh
	7,2	du darfst ihnen nicht	gnädig	sein
	28,50	...und wird mit dem Knaben nicht	gnädig	sein

Der aaronitische Segen, der unlösbar mit der liturgischen Tradition Israels und der christlichen Kirche verwoben ist, scheint, und das verdeutlichen die beiden vorangehenden terminologischen Verknüpfungen, in der Pentateuch-Endgestalt durch das der Zahl „Sieben“ innewohnende Moment der Vollkommenheit gehalten und getragen zu werden. Diese durch die terminologischen Verknüpfungen gewirkte verhaltene Hervorhebung wird jedoch nur jenen Leserinnen und Lesern ins Auge fallen, die „the only fact available to us ... the text of the Pentateuch in all its complexity“<sup>5</sup> vorbehaltlos als Ausgangspunkt ihrer exegetischen Arbeit akzeptieren. Indem die literarische Form (die je siebte Belegstelle zweier Verben beginnt und beendet den mittleren Satz des aaronitischen Segens) den theologischen Gehalt dezent unterstreicht (Vollkommenheit des göttlichen Segens), erhält der priesterliche Segensspruch in der Pentateuch-Endgestalt eine ihm bislang nicht eigene Gewichtigkeit.

<sup>5</sup>R. N. Whybray, *Introduction to the Pentateuch* (Grand Rapids, 1995) 27 (Hervorhebung bei ihm).

Ein Blick auf die beiden Tabellen verdeutlicht ausserdem, dass sie sich nicht nur im Hinblick auf die jeweils siebte Belegstelle der beiden Verben ähneln. Die achteilige אור-Struktur und die zehnteilige חנן-Struktur gleichen sich noch in einem weiteren Punkt: Beide Male sind die jeweils mittleren Texte inhaltlich eng miteinander verknüpft: Während bei der ersten das von der Feuersäule ausstrahlende Licht im Mittelpunkt steht (Ex 13,21; 14,20), verweist die zweite auf Gottes Souveränität, eben dem Menschen gnädig zu sein, dem er gnädig ist (Ex 33,19). Auch die an diesem Punkt erkennbare inhaltliche Entsprechung untermauert die literarische Kohärenz, die mittels der beiden terminologischen Verknüpfungen aufgezeigt worden ist.

### 3. Zusammenfassung

*Close reading* der uns vorliegenden Pentateuch-Endgestalt lässt uns erkennen, dass der mittlere Satz des aaronitischen Segens in Num 6,25 jeweils mit der siebten Belegstelle der Verben אור „Tag werden, leuchten“ und חנן „gnädig sein; um Gnade flehen“ beginnt bzw. endet.

